Königreich; Spanien ist durch Empörung und Bürgerkriege jämmerlich zerrissen, und selbst das reiche, mächtige England ist innerlich nicht in Ruhe. Zu diesen Veränderungen kamen andere: Es wurden viele neue Erfindungen gemacht, und was sonst wohl den Handel und die Gewerbe hinderte, hinweg gethan; manche Städte vergrößerten sich; neue Fabriken entstanden; die Straßen und Postanstalten wurden verbessert; Dampfschiffe führten Menschen und Waaren mit großer Schnelligkeit über Fluß und Meer; mit noch größerer Schnelligkeit aber fuhren die Dampfwagen auf eisernen Bahnen dahin; Alles begann zu reifen. Fremde Gegenden und Menschen zu sehen, ist jetzt nichts Neues mehr. Alles regt sich: Jeder sucht es dem Andern zuvor zu thun; alle menschlichen Künste sind gar hoch gekommen; man weiß viel; man lernt viel; die Jugend lernt mehr, als sonst die Alten wußten; die Menschen sind klüger geworden, und es ist eine Zeit gekommen, wo Jeder sich freier bewegen kann, als sonst. — Ist das nicht sehr erfreulich? Da sind ja die Menschen viel glükklicher geworden, als sonst, sollte man denken. Das sind sie aber keinesweges, sondern sie erfahren, was schon die Alten haben erfahren müssen: daß alle Erdengüter den Menschen nicht glükklich machen und das Herz nicht befriedigen können. Daher war in dieser Zeit viel Unzufriedenheit und Mißbehagen und Viele meinten, es müsse noch ganz anders kommen, wenn unsere Leute zur wahren Wohlfahrt gelangen sollten. Weil sie aber nicht merkten, wo es anders werden soll, nämlich inwendig im Herzen, so warfen sie die Schuld auf die Obrigkeit und meinten, wenn sie selbst zu regieren hätten, sie könnten es schon besser machen. Daher sind in vielen Ländern so arge Empörungen gegen die Obrigkeit ausgebrochen und haben große Noth und Verwirrung angerichtet. — Nein, es ist nur Eins, was die Menschen wahrhaft glükklich machen kann, nämlich der Glaube an den Herrn Jesum, welcher allein der Welt zum Retter gegeben ist. Viele haben auch in der letzten Zeit dieses Glükk gesucht und gefunden, und da sie es für sich besaßen, so wünschten sie es auch Andern mitzutheilen und dachten an das Wort des Herrn: „Gehet hin und lehret alle Völker!“ Da haben sich denn Vereine gebildet, um die Bibel in allen Landen und Sprachen zu verbreiten und den Heiden und allen Völkern, die Christum noch nicht kannten, Ihn zu verkündigen als das Heil der Welt. Und darüber fand man, was man auch unter uns thun könne, um Gottesfurcht und wahren Glauben zu befördern, und hat sich der Kinder, der Armen, der Verwahrlosten, Verlassenen, Gefangenen und aller derer, die, obwohl sie getauft sind, ohne Gott, ohne Christum, in Unglauben und Sünde dahin leben, mehr als sonst angenommen. Wie erschrekklich viel heidnisches Wesen, heidnische Finsterniß, heidnischer Sündendienst sich mitten in der evangelischen Kirche noch findet, ist zu bekannt. Was nun die christliche Liebe thut, um das Verirrte zu suchen und das Verlorne zu retten und zu Christo zu führen, das nennt man das Werk der innern Mission. Gott wolle es segnen an denen, welche es treiben und an welchen es getrieben wird, und sein Reich der Liebe und des Friedens auf Erden herrlich werden lassen. Indeß lasset uns die Hauptsumme aller Geschichte hören: „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit; denn den Hoffärtigen widerstehet der Herr, aber den Demüthigen giebt er Gnade. Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen, wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen, aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit; und es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin wir können selig werden, denn allein Jesus Christus.“